

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Münchgesang, Robert: Die Ordonnanz im Kugelregen. Humoreske

urn:nbn:de:bsz:31-62031

in eine fremde Gegend, nahm eine Frau, richtete sich zuerst als Kleinmeister und später als Fabrikant ein, und er ist einer armen Gegend sehr zum Segen geworden, indem er Hunderten von Menschen Arbeit und Brot gab. — „Und nun, was sagt Ihr dazu, Altwogtsbauer?“ wandte der Erzähler sich an diesen.

„Daß es sehr hübsch erzählt ist,“ entgegnete dieser, „ob Ihre Geschichte aber der Wahrheit entspricht, ist eine andere Frage.“

„Eine andere Frage? Kennt Ihr mich nicht seit dreißig Jahren, habe ich meine Pflichten nicht nach jeder Richtung hin gegen Staat, Gemeinde und meine Mitmenschen getreulich erfüllt? Habe ich nicht insbesondere dieses Dorf zu dem gemacht, was es heute ist, zu einer reichen, großen und angesehenen Gemeinde?“

„Freilich, jawohl, das haben Sie, Herr Huber, aber Sie sind auch kein Verbrecher und kein Sträfling gewesen. Wenn einer mal hinter Schloß und Riegel saß, wird er nicht mehr besser,“ entgegnete der Altwogtsbauer, „das hat schon mein seliger Großvater gesagt, und der war bewandert in solchen Sachen.“

„Und doch bin ich bestimmt und genau derjenige, von dem ich Euch soeben erzähle. Ich bin jenes Hänsele, das seinen Eltern entlie, in der Großstadt von Stufe zu Stufe sank und erst im Gefängnis wieder ein brauchbarer Mensch wurde. Jetzt darf ich es schon bekennen, und wenn es nur zum Zwecke geschieht, gegen das Vorurteil, das man gegen entlassene Strafgefangene hegt, aufzutreten.“

„Ja, wär' denn das möglich?“ schrieb nun die ganze Tischgesellschaft, „Sie, Herr Huber, Sie, der Schuhfabrikant, wären schon im Gefängnis gewesen?“

„Jawohl,“ entgegnete dieser, „und drum, weil ich aus Erfahrung weiß, wie junge Leute ohne Führung und Leitung dem Bösen verfallen und durch geeignete Belehrung und Behandlung wieder aufstehen können, bin ich so sehr für eine menschenwürdige Behandlung der Gefangenen. Was meinen Sie wohl, was aus mir geworden wäre, wenn ich statt der anerkennungs-werten Behandlung, statt dem milden Zuspruch seitens des Personals im Gefängnisse Stockprügel, statt genügender Nahrung Wasser und Brot und eine Strohschütte in dunklem Raum zur Lagerstatt erhalten hätte? Als wut- und rachschnaubender Mensch hätte ich das Gefängnis verlassen und wäre der Gesellschaft verderblicher als vorher geworden.“

Des Altwogtsbauern ohnehin schon lange Nase wurde ob dieses Vortrags noch länger. Er pflegte die Menschen nach dem Geldbeutel zu taxieren, und da die Nase des Schuhfabrikanten denn doch die des Bauern bei weitem an Fülle übertraf, sagte er gedehnt: „Ja, auf die Art angesehen, Herr Huber, könnten Sie schon recht haben.“

Die Ordonnanz im Kugelregen.

Humoreske von R. Münchgesang.

Alles konnte der Herr Feldwebel Bendemann vertragen, alles: Wein, Bier, Kümmel, einen derben Biß, Sauerkraut und Milchsuppe, Schokolade und

marinierte Heringe, Regen und Sonnenbrand, schlechte Laune des Herrn Hauptmanns, Gardinenpreibigen seiner Hausherrn, Grobheiten der Kameraden, Maliceen der Herren Unteroffiziere, Unarten seiner Kinder, Dummheiten der Rekruten, alles, alles, nur eins nicht: daß er — beim Essen gestört wurde. Und das wußte das ganze Bataillon. Jeden Mittag, wenn seine Zeit kam, saß er eine halbe Stunde andachts-voll hinter dem Tische, nach Umständen auch länger, schmauste und labte sich. So ein bißchen Feinschmecker war er nämlich auch, er machte selbst den Speisezettel und verlangte, daß die Mahlzeit nicht nur gut schmecke, sondern auch ein vorteilhaftes Aussehen habe. Traß es seine Frau, so hatte sie einen guten Tag und konnte etwas mit ihm aufstellen. Die gute Alte saß immer dabei, wenn er tafelte, wehrte ihm die Fliegen ab und die Besucher und erzählte ihm dies und jenes. Und so wollte er's haben.

Übrigens war Bendemann eine kruzbrave Haut, ein guter Kerl und im Dienste gewissenhaft und zuverlässig, kein Duckmäuser oder Spielverderber, kein Streber oder Angeber, tat seine Pflicht schlecht und recht, nicht mehr noch weniger, freute sich auf das nächste Mittagsbrot und ließ sich dabei nicht stören. So einen soll man in Ruhe lassen, denke ich, man verbräuchte ihn, wie er ist, wünscht ihm eine geeignete Mahlzeit, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet, und macht es nicht, wie der Feldwebel Eierbein von der ersten Kompagnie.

Dem der — nun kommt die Katastrophe — der schickte ihm eine Ordonnanz ins Haus, zu Mittag, während der Herr Feldwebel Bendemann speiste. Es gab Leberknödel, seine Leibspeise, und eine Schüssel Kartoffeln stand auch dabei, Bellkartoffeln, die ihm die Hausfrau nach Bedürfnis schälte; aber nur die guten, mehligten, die andern mochte er nicht, die wärmte sie sich nachher auf für sich und die Kinder, wenn er fort war. Das schmecte dem guten Bendemann! Leberknödel waren seine Leibspeise, und gut geraten waren sie auch. Und viele waren vorhanden, und schön sahen sie aus, und rochen schön, und schmeckten —

„Ei zum Donnerwetter! Was will der versch... Kerl!“ rief da Bendemann ganz wütend; wie so eine Fliege in die Suppe war eine Ordonnanz herein-geplumpst.

„Der Herr Feldwebel Eierbein läßt um die Parole-kladde bitten, er hat die seinige nicht vollständig, soll sofort zum Herrn Hauptmann kommen zum Bericht, weil der Herr Hauptmann...“

„Krrraus!“ brüllt Bendemann. „So eine Rücksichtslosigkeit! Kann der nicht warten, bis ich mein bißchen Essen hinter mir habe?“

Bißchen Essen! dachte die Ordonnanz, du siehst mir aus wie ein bißchen Essen. Aber was geht's mich an?

Er machte also Kehrt und berichtete Eierbein, der Herr Feldwebel Bendemann sei beim Essen und verbitte sich jede Störung.

„Zum Kukud! Ich muß sogleich zum Hauptmann!“ rief Eierbein, der wirklich in der Not war,

Was ist „Kathreiners Malzkaffee“?

Diese Frage kann man kurz und treffend so beantworten: Kathreiners Malzkaffee ist das beste, bekömmlichste und billigste Haus- und Familiengetränk, das es gibt.

Kathreiners Malzkaffee wird immer mehr statt Bohnenkaffee getrunken. Bohnenkaffee, dieses verbreitete Volksgetränk, enthält Koffein, das nicht ungefährlich ist.

Daben Sie nicht auch schon Herzstößen, Schwindel, Magen- und Verdauungsstörungen nach dem Genuß von Bohnenkaffee gehabt? Ist es Ihnen noch nicht passiert, daß Sie nachts nicht schlafen konnten, weil Sie spät abends Kaffee getrunken hatten? Häufig merkt man die schädlichen Nachwirkungen des Bohnenkaffees nicht oder nicht sofort, aber sie stellen sich oft später ein. Alle Personen, auf die das vorher Gesagte zutrifft, sollten den Bohnenkaffee ganz meiden. Für Kinder ist Bohnenkaffee immer schädlich. Stillende Frauen und schwächliche Personen sollten ihn ebenfalls nicht

trinken, umsomehr, als Kathreiners Malzkaffee vollen Kaffeegenuß bietet, dabei aber nicht nur gänzlich frei von schädlichen Stoffen ist, sondern sogar der Gesundheit förderlich ist und auch Nährstoffe beßigt.

Dazu ist Kathreiners Malzkaffee viel billiger als Bohnenkaffee; ein ganzes Liter stellt sich nur auf etwa 3 Pf. Die Billigkeit macht Kathreiners Malzkaffee zum Volksgetränk im besten Sinne des Wortes. Seit 18 Jahren ist er glänzend bewährt und wird täglich von Millionen Menschen getrunken. Wenn Sie Kathreiners Malzkaffee noch nicht kennen, so machen Sie noch heute einen Versuch damit. Schon für 10 Pfennige erhalten Sie in den Geschäften ein Probepaket, ausreichend für 20 Tassen.

Probieren Sie Kathreiners Malzkaffee und Sie werden von seinem wärsigen Wohlgeschmack überrascht sein!



Kochvorschriften

Kathreiners Malzkaffee
kann überbrüht oder gekocht werden:

Ueberbrühen:

(Einfache Zubereitung):
3 Lot (60 Gramm)
Kathreiners Malzkaffee
ziemlich grob mahlen
und mit 1 Liter kochendem
Wasser langsam
überbrühen, genau wie
Bohnenkaffee.

Kochen:

(Sparsame Zubereitung):
2 Lot (40 Gramm)
Kathreiners Malzkaffee
ziemlich grob mahlen,
mit 1 Liter kaltem
Wasser ansetzen, einige
Minuten kochen lassen
und durchsiehen.

(Beste Zubereitung):

Die Hälfte Malzkaffee kochen und
damit die andere Hälfte überbrühen.

Mischungen

Kathreiner mit Bohnenkaffee:

1 Lot (20 Gramm)
Kathreiner in 1 Liter
Wasser wie oben be-
schrieben kochen und
damit 1 Lot Bohnen-
kaffee langsam über-
brühen.

Kathreiner mit Kakao:

1 Lot (20 Gramm)
Kathreiner in 1 Liter
Wasser wie oben be-
schrieben kochen,
durchsiehen und damit
3 gehäufte Kaffeelöffel
Kakao anrühren.

Gute Milch, möglichst Sahne verwenden.

Kathreiners Malzkaffee ist nur echt im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken. (Siehe obenstehende Abbildung.)

Da viele Nachahmungen bestehen, so achte man beim Einkauf genau auf diese Kennzeichen.

Kathreiners Malzkaffee ist das gesündeste, preiswerteste und wohlgeschmeckendste Frühstücks- und Familiengetränk.

Einen Preis erhalten Sie, wenn Sie diese Bedingungen erfüllen:

1. Erkundigen Sie sich in Ihrem Bekanntenkreise, in welchen Familien noch nicht Kathreiners Malzkaffee getrunken wird.

Senden Sie im März 1909 die genauen Adressen von 6 Familien, die noch nicht Kathreiners Malzkaffee trinken, auf eine Postkarte deutlich geschrieben, an Kathreiners Malzkaffee-Fabriken, München, Brieffach 154, ein. Ebenso im September 1909 wiederum die Adressen von 6 andern Familien, die noch nicht Kathreiners Malzkaffee trinken.

Es müssen aber Adressen von Familien sein, nicht von alleinlebenden Personen. Es gelten nur ganz zutreffende Adressen; wir lassen sie nachprüfen.

Die Zusendung darf nur im März und im September geschehen; frühere oder spätere Einsendung ist ungünstig.

2. Sammeln Sie die leeren Düten von Kathreiners Malzkaffee, den Sie in Ihrem Haushalte verbrauchen und senden Sie im September 1909 zehn leere Pfunddüten an Kathreiners Malzkaffee-Fabriken, München, Brieffach 154, ein, als Drucksache in einem offenen Kuvert, mit 5 Pfg. frankiert. Statt der 10 Pfunddüten können es auch 20 Halbpfunddüten sein.

Bergessen Sie nicht, auf dem Kuvert Ihre genaue Adresse als Absender zu vermerken, damit wir wissen, von wem die Düten kommen.

Wenn Sie diese Bedingungen richtig erfüllen, können Sie bei der letzten Einsendung im September einen der untenstehenden Gegenstände verlangen; wir werden Ihnen diesen dann kostenlos und portofrei zusenden.

Kathreiners Malzkaffee-Fabriken, München, Brieffach 154.



Herren-Portemonnaie, echt Leder



Damen-Gürtel, echt Leder



Damen-Portemonnaie, echt Leder



Elektrische Taschenlampe



Kleine Schreibtisch-Uhr



Zigaretten-Etui, Stahl oxydiert



Briefftasche, echt Leder



Zigarrentasche, echt Rindleder



Damentasche, echt Leder

die kein Gebot kennt. „Er muß das Buch heraus- rücken, denn ich muß es auf der Stelle haben. Marsch! Noch einmal hin, und ohne Buch darfst du nicht wieder kommen.“

Die Ordnung erschien also zum andern Male. Bendemann hatte das Leid, das ihm eben angetan worden, beinahe vergessen. Er hatte wieder sich auf sich selbst besonnen und einen Knödel nach dem andern mit stiller Verehrung, Dankbarkeit und Zufriedenheit zum Munde geführt.

Da — wurde die Ordnung abermals gesichtet. So und so. „Bomben und Granaten! Willst du dich sichern?“ rief Bendemann wie ein gereizter Löwe. „Ich habe Befehl, hier so lange zu warten, bis ich das Parolebuch erhalten habe.“

„Ich schiße dich nieder, Verräter!“ rief Bendemann. „Schieß du!“ dachte die Ordnung und blieb stehen. „Ich werfe dir die Schlüssel Kartoffeln an den Kopf!“ drohte der Feldwebel.

Lebertknödel wären mir in gewisser Hinsicht lieber, dachte der Mann und blieb stehen.

Bums! Klaratsch! Klirr! Babbabbabb! Bendemann hatte in der Wut wirklich die Kartoffelschüssel ergriffen und den Inhalt — Quellschüssel nennt man sie im Vergischen — dem steinernen Gaste an den Kopf geworfen. Die Kartoffeln fielen zur Erde, aber der Mann blieb ruhig stehen.

Da regte sich in Bendemann der gute Kerl. Er sagte schmunzelnd zu seiner Hausherre: „Siehst du, Sophie, das nenne ich einen richtigen Soldaten. Der bleibt stehen, wenn ihm die Kartoffeln um den Schädel

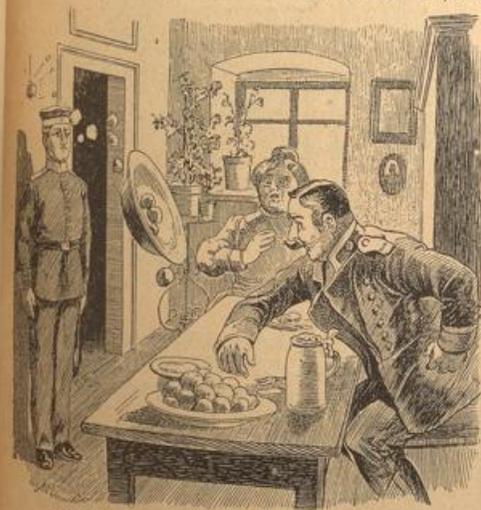
Etwas vom lenkbaren Luftschiff. Eine Staudrede.



Hinkender,“ sagte die Löwenwirtin während sie dem alten Kalendermann den üblichen Schoppen hin- stellte, „Hinkender, Ihr mögt auf Euren Wanderungen viel zu sehen bekommen, aber was ich vor vier Wochen erblickte, das habt Ihr doch nimmer gesehen. Ich war auf Besuch bei meiner Base in Manzell am Bodensee. Wie ich eines schönen Tages mit der Base

am Seeufer entlang gehe, da sehe ich, wie die Leute sich stoßen und drängen, daß einer bald über den anderen fällt. Jetzt bringen sie den Ballon aus der Halle, höre ich die Leute rufen, und sehe auch schon, wie da ein ungeheuer langes, gelb und silbern schimmerndes Ungetüm aus einer Halle gezogen wird und über das Wasser hingleitet. Eine neue Art von Schiff, denke ich mir, und bleibe verwundert stehen. Auf einmal hebt sich das ganze Ding, und da habe ich erst gesehen, wie groß es eigentlich war. Unten daran hing eine Art von Gondelwerk; darauf waren Menschen, die sahen nicht größer aus wie die Zim- soldaten. Gleichzeitig höre ich auch ein Säusen und Schnaufen, als ob der Böse selber kommt, und die Leute rufen: ‚Die Motoren sind angelassen, die Schrau- ben arbeiten.‘ Da fing auch die Riesenzigarre an, loszugehen, und während sie immer höher stieg, so daß die Menschen in der Gondel ganz verschwanden, fuhr sie fein säuberlich das Seeufer ab. Von Manzell nach Weersburg, von dort nach Überlingen und über den Überlinger See nach Radolfzell im Badischen und weiter nach Steckborn, Romanshorn und Arbon im Schweizerischen, just so, wie man wohl im Wagen um den See fahren kann, aber ohne sich bei den Zollbeamten lange aufzuhalten. Eine nette Fahrt, dachte ich mir, da kam das Luftschiff auch schon von Lindau her wieder über Friedrichshafen nach Manzell zurück.“

„Das habt Ihr gesehen, Löwenwirtin?“ rief der Hinkende. „Dann habt Ihr einen großen Augen-



„Bums! Klaratsch! Klirr! Babbabbabb!“

fliegen, und ich sage dir, der hält auch im Kriege so aus, wenn es so Kartätschentugeln regnet wie jetzt Quellschüssel.“

„Hier hast du die Parolekladder!“ fuhr er zu dem Soldaten gewandt fort, „grüße den Feldwebel Eier- bein von mir!“